

Österreich

Eine Radtour zu Brauereien? Das klingt so verlockend wie abwegig. Also haben wir es probiert – und sind schnell auf den Geschmack gekommen.

VON ANDY DALLMANN

Regeln können einem den Urlaub schon vermiesen. Vor allem, wenn deshalb grundlegende Interessen kollidieren. Zum Beispiel bei der Radtour mit dem Titel „Bierbrauers Pilgerweg“: Als Radler sollte man sich ans Null-Promille-Gebot halten, als potenzieller Bierverkoster kann man das beim besten Willen nicht tun. Aber die Erfinder vom Veranstalter Eurobike haben sich bestimmt was dabei gedacht. Aber was? Wir wollen es herauskriegen.

Start ist in Salzburg. Ein freundlicher Herr bringt uns die Räder samt Zubehör und Streckenplan ins Hotel und warnt uns vor den unberechenbaren Touristenmassen. Er hat recht, ohne volle Konzentration und Klingel würden wir nie ans Ziel kommen. Das ist zunächst nur anderthalb Kilometer entfernt und heißt Salzach. Doch hier beginnt urplötzlich das reinste Vergnügen.

Unmittelbar vorm Saalachspitz teilen sich die Radwege, der lauschigere folgt dem kleineren Fluss gegen den Strom und präsentiert zur Begrüßung ein Uferwiesen-Wildwasser-Wald-Berg-Panorama zum Niederknien. Übers Saalachwehr geht es nach Bayern, was den Spaß zunächst minimiert. Einmal quer durch Freilassing heißt erneut jede Menge Verkehr, danach ein Stück Landstraße und schließlich noch der erste Anstieg. Aber was ist das? Oben ist eindeutig eine Brauerei auszumachen. Die erste auf der Tour und laut Plan auch noch mit Ausschank. Das erste Bier – ein Schönramer Gold – läuft fast in einem Rutsch durch. Am Nebentisch nimmt ein Biker-Quartett mit einem vierstimmigen „Grüß Gott“ Platz, es folgen Radler, Wanderer und Einheimische.

Kurz vor zwölf ist Hochbetrieb und keiner schert sich um Promillegrenzen. Die Getränkekarte befördert den Durst. Schönramer Hell oder Schönramer Pils? „Russe“ oder „Neger“? (Letzteres enttarnt die Kellnerin als Bier-Cola-Mix, wobei sie die Bezeichnung keineswegs inkorrekt findet.) Schönram liegt eben doch etwas ab vom Schuss. Dafür dicht am Wald. Durch den geht es auf samtweichen Pisten weiter über autofreie Straßen bis nach Laufen und über die malerische Brücke ins österreichische Oberndorf. Dort gibt es keinen Brauereiausshank, dafür aber die „Stille Nacht“-Kapelle, von der aus das Weihnachtslied gleichen Titels die ganze Welt eroberte.

Der Radweg bleibt eng am Ufer der Salzach, was erst wunderschön ist, irgendwann aber ein bisschen eintönig wird. Dafür geht es anschließend hoch und runter, von Dorf zu Dorf. Das Etappenziel Holzöter kann zwar auch keine Brauerei bieten, dafür verführt der See zu einer spontanen Arschbombe. Und der etwas wortkarge See-Imbiss-Betreiber zapft nahezu perfekt ein feines Stiegl-Goldbräu.

Regen. Pause. Platzregen. Pause. Regen. Das Wetter beschert der zweiten Etappe ein zusätzliches Besichtigungsprogramm: Die vielen Kapellchen am Wegesrand bieten nicht nur Schutz, sondern auch skurri-



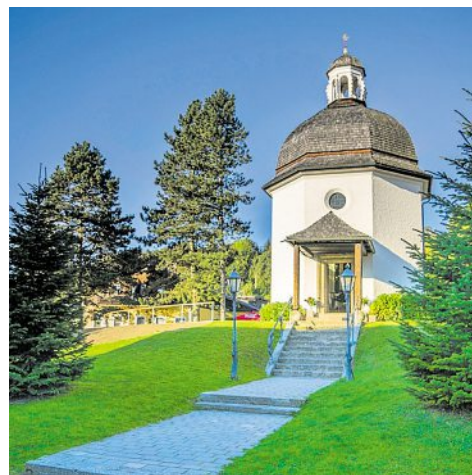
Salzburger Idylle: Wir wissen leider nicht, wann dieses Foto entstand. So leer ist die Brücke über die Salzach jedenfalls selten.

Fotos: SalzburgerLand Tourismus; marketing concepts; Tourismus Salzburg GmbH; Tourismusverband Oberndorf, Trumer Privatbrauerei

Kein Bier ist auch keine Lösung



Eine Pflichtstation für Biertrinker: das Augustiner in Salzburg.



Die Kapelle zum Weihnachtshit: Hier entstand „Stille Nacht, heilige Nacht“.

le Unterhaltung in Wort und Bild. Wieder Regen. Flucht und huch! Eine Ziege bewacht den rettenden Kuhstall in Weichsee. Irgendwann hat sich der Regen verzupft, die Wald- und Wiesenkulisse ist perfekt ausgeleuchtet, die Streckenführung so unstrapaziös, dass die Luft zum Vor-sich-hin-Pfeifen reicht. Hoppla, da ist ja schon das Ziel: der Obertrumer See. Und die nächste Brauerei. Unter den alten Kastanien lässt sich niemand stressen, kein Gast, kein Kell-

ner. Der gibt prompt eine Empfehlung ab, und schon wird in preisgekröntem Glasstängel das „Trumer Hopfenspiel“ kredenzt; herrlich frisch und mit halb so viel Alkohol wie ein Durchschnittspils. Erfunden auf der anderen Seite des Platzes, wo sich hinterm Tor eine hochmoderne Brauerei mit generell hohen Ansprüchen verbirgt. Immerhin: Die Trumer „Schlanke Stange“ wurde 1997 als schönstes Bierglas der Welt prämiert und im New Yorker Mu-



seum of Modern Art ausgestellt. Gegenüber vom Braubetrieb geht es hingegen eher um Genuss und Tradition. Der wuchtige Braugasthof Sigl, vor dem zu besonderen Anlässen schon mal der Bierbrunnen sprudelt, ist wie die 1601 gegründete Brauerei selbst seit 1775 im Besitz der Familie Sigl. Das muss man nicht wissen, um es dennoch zu spüren. Der Kellner empfiehlt ein „Obertrumer Original“, ein nur leicht trübes Märzen-Zwickel, das, so raunt er über den Tisch, schon vor 400 Jahren exakt so geschmeckt habe. Schön, wenn sich etwas Schönes gar nicht ändert.

Das Wetter hat am nächsten Morgen leider gar keine Lust auf Beständigkeit. Die finale Etappe zieht sich zunächst, schon, weil es mit etlichen Steigungen losgeht. Dafür schlängelt sich der Weg ganz oben durch einen abseits liegenden Hof, vorbei an Hund, Hühnern und ein paar Kuhhintern. Die Bäuerin lässt sich beim Mistschaufeln nicht stören, grüßt nur kurz mittels Mistgabelstiel-schwenkens. Dann schluckt auch schon ein stiller Wald den Radweg.

Ein paar Kilometer weiter verliert sich das Lauschige langsam, dafür wird erst Seekirchen, dann Eugendorf durchquert, zwei niedliche Orte mit niedlichen Gastwirtschaften. Nur keine Brauereien. Also zügig weiter gen Salzburg. Auf den letzten fünf Kilometern

Drei Etappen



- **Anreise:** Mit dem Auto von Dresden nach Salzburg rund 530 Kilometer. Per Flugzeug oder Bahn mehrmals umsteigen. Am preiswertesten mit dem FlixBus (ab 25 Euro/Umstieg in München).
 - **Radtour:** Die Eurobike-Tour „Bierbrauers Pilgerweg“ führt in drei Etappen über 125 Kilometer ab/bis Salzburg. Preis für 4 U/F ab 369 Euro p.P. (mit HP zzgl. 89 Euro) inkl. Fahrrad, Taschen und Helm. Die nächste Saison beginnt im April 2019.
 - **Orientierung:** Die Radwege sind gut ausgeschildert. Eurobike ergänzt die eigenen Wegzeichen zusätzlich durch eine App.
 - **Die Recherche** wurde unterstützt von Eurobike/Eurofun Touristik GmbH.
- web www.eurobike.at

das gleiche Erlebnis: Klingeln, bremsen, klingeln. Klare Sache: Vorm Bierverkosten lieber erst das Rad vom Halse schaffen und dann zu Fuß auf Bierpilger-Tour gehen.

Pflichtstation: das Augustiner. Massen schieben sich durch das alte Gemäuer, runter in den riesigen Biergarten. Bei aller Tradition – Augustinerbräu starteten hier bereits 1621 den Bierverkauf – ist die Betankung der Gäste innovativ gelöst. An der Kasse kauft man die Bierbons, schnappt sich einen Seidel aus dem Regal und reiht sich vor den beiden Herren ein, die im Akkord zapfen. Bon abgeben, Seidel rüberreichen, füllen lassen, fertig. Einen Sitzplatz zu finden wird schwierig, will man seine Ruhe haben. Entweder bei den verdächtig kichernden Koreanerinnen ranrutschen oder bei den drei Herren in Trachtenjacken. Beides passt, der Unterhaltungswert ist in etwa gleich hoch. Schweigend über seinem Bier brüten – das ist hier jedenfalls nicht drin.

Noch weniger im „Kloanen Brauhaus“, der – ganz offiziell – kleinsten Brauerei Salzburgs. Auf der anderen Flussseite, im Schatten des Kapuzinerberges, rückt man zusammen, sobald ein neuer Gast den Hof betritt. Hier regiert urig-authentische Salzburger Gastlichkeit. Weizen- oder Gerstlieb? Nur das ist hier die Frage. Genauer: Entweder hell, obergärig, süffig, 4,9 Prozent Alkohol, oder dunkel, obergärig, vollmundig, 5,5 Prozent Alkohol? „Beides sind meine Lieblinge“, sagt Johann Maislinger. Klar, er braut ja auch beides. Immer, wenn das Lokal geschlossen hat, stets nicht mehr als 380 Liter pro Sorte. Ist sein Job getan, lässt er sich reihum auf die Bänke fallen und plaudert mit seinen Gästen über Gott, die Welt und das Bier. Selbst Weintrinker entkommen ihm nicht. Pech für sie, dass auch noch Bierpilgerer am Tisch sitzen. Vereint wird erfolgreich missioniert: Eine Runde Gerstl für alle. Und hoch die Töpfe! Wer will da noch am Blaufränkischen festhalten?



Die „Schlanke Stange“ wurde 1997 als schönstes Bierglas der Welt prämiert. Noch schöner: Man kann so gar daraus trinken.

Norditalien für Genießer

Schloss Miramare

max 16 Reisegäste

DEUTSCHES INSTITUT FÜR SERVICE-QUALITÄT GmbH & Co. KG

1. PLATZ Teststieger Veranstalter von Studien-/Städtereisen TEST Sept. 2018 8 Anbieter

www.disq.de
Privatwirtschaftliches Institut

10 Tage exklusive Rundreise Triest & Friaul-Julisch Venetien

- + kleine Reisegruppe mit Eberhardt-KENNER-Reisebegleitung ab/an Dresden
- + Top-Hotels: Sie wohnen im zentralen 4-Sterne-Hotel „Savoia Excelsior Palace“ in Triest und im familiengeführten Landhotel „Fossa Mala“ bei Pordenone.
- + Kulinarische Genüsse: Kaffeehausbesuch in Triest, Panoramafahrt entlang der Prosecco-Weinstraße mit Einkehr, Weingut Pitars mit Käse- & Weinverkostung, Fisch-Mittagessen, Verkostungen von Schinken, Schokolade & Grappa
- + Exklusives Ausflugsprogramm: Stadtführungen in Triest, Udine & Pordenone, Bootsfahrten zum Schloss Miramare & in der Lagune von Grado, Führungen in der Mosaikschule sowie den Schlössern CastelBrando, Duino & Miramare u.v.m.

Reisetermine und Preise pro Person	im DZ	im EZ
08.06. – 17.06.2019 (Studienreise über Pflingsten)	2.617 €	3.151 €
20.09. – 29.09.2019	2.666 €	3.199 €

inklusive Flug ab/an Dresden (mit Zwischenlandung) und 3% Frühbucher-Rabatt bis 11.11.18

Weitere Informationen, Beratung & Buchung: www.eberhardt-travel.de
unter Reisecode IT-KOFRT • Telefon (03 52 04) 92 112 oder in Ihrem Reisebüro

Ihre Eberhardt-KENNER-Studienreiseleiterin beim Juni-Termin: DR. GRIT WENDELBERGER
Kunsthistorikerin, Künstlerin, Kuratorin & Autorin

Richtig reisen. In die ganze Welt.